

# Mit Sonnenwärme Glacé produzieren

**MEILEN.** Gegensätze ziehen sich an. Das gilt auch für die neue Solaranlage auf dem Dach der Midor in Meilen. Sie hilft, aus warmen Sonnenstrahlen kaltes Glacé herzustellen.

CHRISTIAN DIETZ-SALUZ

Die Sonne tut der Midor doppelt gut. Wenn sie kräftig scheint, steigt bei den Konsumenten die Lust auf ein kühles Glacé. Und ab Montag liefert die Sonne auf dem Flachdach der Meilemer Glacéfabrik auch elektrischen Strom aus 311 Solarpanels. Daraus wird eine Jahresleistung von 84 000 Kilowattstunden gewonnen. Das entspricht der Energie, wie sie ein Marathonläufer auf dem Weg zum Mond und zurück verbrauchen würde. Oder man könnte damit eine halbe Million Kilogramm Wäsche in der Maschine bei 60 Grad waschen.

Die Zahlen sind imposant. Doch für den Energiehaushalt der Backwaren- und Glacéfabrik in Meilen macht der Stromgewinn auf dem Dach nur einen Bruchteil aus. Das spiele gar keine Rolle, meint Guido Gebert, Managing Director der Midor: «Jeder Schritt zum Energiesparen ist wichtig.» Die Energiegewinnung sei eine wertvolle Investition. Sie werde sich rechnen, verspricht Projektleiter Christian Stifter. Das 300 000-Franken-Projekt werde sich bei weiter steigendem Strompreis nach seiner geplanten Lebensdauer (25 Jahre) amortisieren, erklärt er. Die Lebenserwartung der Anlage sei aber höher, was den Nutzen der Investition neben dem ökologischen Hintergrund nochmals steigere.

## Einziges Produkt ohne Kunden

Die Solaranlage ist das jüngste Beispiel, wie der Meilemer Produktionsbetrieb der Migros Fremdenergie spart. Die Umrüstung auf LED-Lampen und der Einbau einer zweiten Wärmepumpe – die erste ist seit 2008 in Betrieb – sind weitere aktuelle Bemühungen für einen ökologischen Haushalt von Ressourcen. Damit erfüllt die Midor unternehmerische



Sonne und Eis passen dank der Solarpanels auf dem Dach der Midor-Glacé-Fabrik noch besser zusammen (von links): Projektleiter Christian Stifter, Mediensprecherin Brigitte Delemeschning, Managing Director Guido Gebert und Produktionsleiter Jörg Baumann. Bild: Reto Schneider

Vorgaben des «Mutterkonzerns». Die «Generation M» hat sich unter anderem zum Ziel gemacht, mit Projekten langfristig die Umwelt zu schützen, den nachhaltigen Konsum zu fördern und sich für einen gesunden Lebensstil einzusetzen.

Die Solaranlage der Midor ist die 23. Photovoltaikanlage von Migros-Betrieben. Sie holt die Energie vom Dach und speist sie über Umwandler direkt in die Leitungen des Fabrikationsgebäudes. Sie wird also nicht wie andere Grossan-

lagen in der Region zum Stromlieferanten. Oder anders gesagt: Der Solarstrom ist das einzige Produkt der Midor, das nicht an die Konsumenten weitergegeben wird. Alle übrigen finden den Weg zu den Verbrauchern. Laut Produktionsleiter

Jörg Baumann sind das jährlich 9000 Tonnen Speiseeis, 17 000 Tonnen Backwaren sowie rund 4000 Tonnen Backmischungen und Fasnachtschuechli. In der Midor sind rund 600 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beschäftigt

## Die neuen Alterswohnungen finden reissenden Absatz

**STÄFA.** Die Anmeldeliste für die geplanten Wohnungen am Stäfner Lanzelweg ist lang. Trotz Überraschungen im Untergrund soll die Überbauung rechtzeitig fertig werden.

MICHEL WENZLER

Noch sind die Alterswohnungen nicht gebaut, doch das Interesse ist schon jetzt gross. Für die Wohnungen, welche die Baugenossenschaft Zürichsee (BGZ) auf dem Areal der ehemaligen Schweisstech-Firma Hultegger in Stäfa baut, haben sich schon Dutzende Leute angemeldet. «Die 28 Wohnungen könnten wir dreifach vermieten», sagt BGZ-Geschäftsführer Hans-Ulrich Reichling. Am ganzen See herrsche das gleiche Bild: Sobald irgendwo erschwingliche Alterswohnungen entstehen würden, werde man mit Anfragen überhäuft. «Es gibt in der Region eine enorme Nachfrage.»

Letzte Woche hat die BGZ, welche die Wohnungen im Baurecht auf dem Grundstück der Gemeinde erstellt, das Baugesuch eingereicht. Vorgesehen sind 19 Alterswohnungen mit zweieinhalb Zimmern und einer Fläche von 60 Quadratmetern sowie 9 Dreieinhalbzimmerwohnungen, die 80 Quadratmeter gross sind. Die grösseren Wohnungen werden

voraussichtlich zwischen 1850 und 2000 Franken Miete pro Monat kosten, die kleineren zwischen 1280 und 1390 Franken.

### Laubengänge als Treffpunkt

Der dreistöckige Bau hat die Form eines nach Osten zum Lanzelweg hin geöffneten U. Auf der Ostseite sind die Wohnungen mit Laubengängen verbunden, auf denen es zu spontanen Begegnungen zwischen den Bewohnern kommen soll.

Jede Wohnung verfügt zudem auf der Westseite über einen Balkon, auf dem die Mieter ungestört sind. Im Hof wird es Sitzbänke, einen Brunnen sowie Gartenbänke geben. In der Tiefgarage sind 25 Parkplätze geplant, hinzu kommen fünf oberirdische.

Läuft alles nach Plan und gibt es keine Rekurse, findet im Frühling 2013 der Spatenstich statt. Die Wohnungen wären dann im Herbst 2014 bezugsbereit. Keine Verzögerung gibt es laut Reichling

wegen der Funde, die Probebohrungen aus dem Baugrund hervorbrachten («ZSZ» vom 20. Juli). Der Boden war offenbar früher mit künstlichem Material aufgefüllt worden – vermutlich noch zu Zeiten der Schweisstech-Firma Hultegger. Weitere Sondierungen sollen nun klären, wie dick die Schicht ist und um welches Material es sich genau handelt. Dabei geht es vor allem um die Frage, wie der abfallbelastete Baugrund saniert werden muss.



Der Laubengang auf der Ostseite der Stäfner Alterswohnungen soll als Begegnungsort Kontakte ermöglichen. Visualisierung: ENF-Architekten

## Verein organisiert Kirchgassfäscht

**MEILEN.** Das Kirchgassfäscht wird seit 2009 von der Wachtvereinigung Dorfmeilen organisiert und durchgeführt. Bereits ab dem Jahr 2010 wurde es deutlich schwieriger, Sponsoren zu akquirieren. Die Gemeinde hat das Kirchgassfäscht – neben Manpower – jeweils finanziell unterstützt. Der Gemeinderat hat dem bisherigen Organisationskomitee vorgeschlagen, sich in einem Verein zu organisieren und gemeinsam mit der Gemeinde das Kirchgassfäscht, ein Fest «von Meilen für Meilen», mit dem Neuzuzügeranlass zu kombinieren.

Das Fest soll eine Plattform sein, «damit sich alteingesessene und neue Einwohnerinnen und Einwohner von Meilen in einem besonderen Rahmen treffen können», schreibt der Gemeinderat. Planung, Organisation und Durchführung des Kirchgassfäschts werden dem neu zu gründenden Verein übertragen. Der Gemeinderat hat eine entsprechende Leistungsvereinbarung genehmigt. Das nächste und neu konzeptionierte Kirchgassfäscht findet am 29. Juni 2013 statt – erstmals verbunden mit dem Neuzuzügerfest/Begegnungstag. (zsz)

## E-MAIL AN DIE REDAKTION

Die Redaktion nimmt Texte, Leserbriefe und digitale Bilder gerne per E-Mail entgegen (redaktion.staefa@zsz.ch). Insetrate können an staefa@zrz.ch übermittelt werden. (zsz)